

Mit der Bibel durch das Jahr 2025

Ökumenische
Bibelauslegungen

Herausgegeben von

Nikolaus Schneider

unter Mitwirkung von

Franz-Josef Bode

Jochen Cornelius-Bundschuh

Maria Jepsen

Emmanuel Sfiatkos

Rosemarie Wenner

Heiner Wilmer

KREUZ



bibelwerk

Redaktion
Dr. h.c. Nikolaus Schneider
Präses a.D. und Ratsvorsitzender der EKD a.D.



© Verlag Kreuz in der Verlag Herder GmbH, Freiburg 2024
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-kreuz.de
Koproduktion mit dem Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart
www.bibelwerkverlag.de
Umschlagkonzeption: wunderlichundweigand, Schwäbisch Hall
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: t0m15/AdobeStock
Satz: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-60129-3 (Verlag Kreuz)
ISBN 978-3-460-20255-9 (Katholisches Bibelwerk)

Inhalt

Geleitwort	VII
Hinweise zum Gebrauch dieses Buches	IX
Jahreslosung und Monatsprüche	XI
Mit der Bibel durch das Jahr 2025	XV
Einführung in die biblischen Bücher	367
Zur Textgeschichte der biblischen Bücher	369
Numeri/ 4. Buch Mose	378
Ezechiel/ Hesekiel	381
Joel	387
Sacharja	389
Maleachi	395
Lukasevangelium	398
Apostelgeschichte	401
Kolossierbrief	404
1.Thessalonicherbrief	408
2.Thessalonicherbrief	411
Gebete	415
Anhang	431
Bibelleseplan	432
Bibelstellenregister	438
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	442
Abkürzungen biblischer Bücher	447
Quellenverzeichnis	448

Liebe Leserinnen und Leser!

Zu Beginn jeden Jahres geht es um gute Vorsätze. Von anderen empfohlen oder von uns selber aufgestellt. Was sollen, wollen wir leisten, erleben – und was nicht? Die kürzeste Bündelung aller Vorstellungen liegt für mich in der alten Bezeichnung: annus Domini. Es möge ein Jahr des Herrn sein, unter Gottes Segen. So wie die Sternsinger Anfang des Jahres vielerorts unterwegs sind und den Segen Gottes anderen wünschen. Sie singen und erzählen die biblische Geschichte von den Weisen und ihren Gaben. Dazu machen sie diesen Wunsch nach dem Segen Gottes an den Häusern sichtbar: CMB mit der Jahreszahl. Christus mansionem benedicat. Christus segne das Haus – und alle, die da ein- und ausgehen. Und wie die Kinder für andere Kinder auf der ganzen Welt singen und sammeln, so möge Gott allen seinen Menschenkindern und Geschöpfen Segen schenken.

Statt 20*C*M*B*25 (es erinnert auch an die später so benannten Weisen oder Könige: Caspar, Melchior, Balthasar) kann es aber auch heißen: abc – annum benedicat Christus – Christus segne das Jahr. Das einfache ABC als Aufgabe für das ganze Jahr, von Anfang bis zum Ende. Spielerisch mit Texten umzugehen, das tut meist gut. So sagt es die Bibel: Die Weisheit spielte vor Gott (Weish 8), und wir werden zum Singen und Spielen vor und für Gott aufgefordert (Eph 5). Allein und mit anderen zusammen. Das verändert die eigene und allgemeine Stimmung. Wie gut, dass in unseren Kirchen noch viel gesungen wird, anders als sonst in unserer Gesellschaft. Dazu muss man nicht besonders musikalisch sein. Einfach loslegen: dabei vielleicht auch Neues wagen und Altes wiederentdecken, unter dem Horizont Gottes sich unterwegs wissen. Tag und Nacht, Sommer und Winter. Ein Lied auf den Lippen oder nur im Herzen macht alles leichter und weiter.

»Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir; denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun.« Vor genau 300 Jahren, anno Domini 1725, schrieb Nikolaus Ludwig von Zinzendorf dieses Lied (EG 198). Es ist ein Jahreswunsch, ein Lebenswunsch. Für mich zumindest. Und so Gott will, für alle Menschen, jung und alt, nah und fern.

Zu singen und mit Gottes Wort sich auf den Weg zu machen, das war dem lutherischen Theologen Zinzendorf wichtig. So gab er am 3. Mai 1728 seiner Brüdergemeinde in der »Singstube« die

erste Losung mit auf den Weg: »Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?« Der Grundstock für die Herrnhuter Losungen wurde damit gelegt, kurze Bibeltexte aus beiden Testamenten. Sie gelten inzwischen als überkonfessionell, verfasst und gelesen von Christen und Christinnen aller Konfessionen, weltweit.

Spielerisch mit kleinen Bibelstellen und größeren Bibeltexten umgehen, das reizt mich immer wieder. Das geschieht in unseren Auslegungen, den sorgfältig und theologisch klug erarbeiteten, ebenso wie in der fast nebenbei gelesenen, morgendlichen Kenntnisnahme einzelner Worte oder längerer Texte. Was bleibt hängen? Was klingt sich ein in meinen Tagesbereich? Was sickert einfach ein ohne besondere Deutungsmuster? Was ärgert mich, Sie? Rückmeldungen und Gespräche können dabei den Texten und der eigenen Seele Bereicherung geben.

Als ich vor 30 Jahren in den Herausgeberkreis der Ökumenischen Bibelauslegungen eingeladen und aufgenommen wurde, war ich die einzige Frau noch und die anderen älteren Herren waren kirchenleitende Mitglieder der evangelischen und römisch-katholischen Kirche. Ein bisschen hat sich das geändert. Längst ist meine methodistische Bischofsschwester dabei und nun endlich auch ein orthodoxer Bischof. In Folge dann auch orthodoxe Ausleger und Auslegerinnen. Eine längst fällige ökumenische Erweiterung und Bereicherung, auch digital abrufbar – und doch: So modern diese Bibellese auch gestaltet werden mag – sie ist zum ganz normalen alltäglichen sowie festtäglichen Gebrauch da, für jeden Tag, für das ganze Jahr. Ökumenische, christliche Wegzeichen, Segenshinweise für uns und alle Welt.

Auch wenn ich den Herausgeberkreis nun verlasse, ich gebe zu, auch mit Wehmut, aber alles hat eben seine Zeit. Ganz gewiss werden die Ökumenischen Bibelauslegungen mich täglich weiter begleiten und anregen – sub conditione Jacobaea / So Gott will und wir leben (Jak 4,15).

Dass auch Sie Freude daran haben und mitmachen und sich anstecken lassen von den biblischen Texten und unseren Auslegungen, das wünsche ich Ihnen.

Bischöfin a.D. Maria Jepsen

Hinweise zum Gebrauch dieses Buches

Die Lesungen des Tages folgen dem Bibelleseplan der »Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen«, den wir in diesem Band abdrucken (ab Seite 432) und worin auch die Zeiten des Kirchenjahres berücksichtigt werden. Ziel des Bibelleseplans ist es, im Laufe der Jahre die wichtigsten Texte der Bibel kennenzulernen. Um ein vertieftes Verständnis der biblischen Schriften zu ermöglichen, finden Sie in diesem Buch zum ersten Mal eine Erklärung zu den biblischen »Urschriften«. Die deutschen (und auch die anderssprachigen) Übersetzungen der Bibel verdanken sich dem hebräischen und griechischen Text der Bibel. Eine Beschreibung der Entstehung dieser »Urtexte« soll Ihnen verdeutlichen, auf welcher lange und auch zuverlässige Tradition die Übersetzerinnen und Übersetzer der Bibel zurückgreifen können. Das gilt in gleicher Weise für den lateinischen Urtext, der für alle Übersetzungen in der katholischen Kirche von letztentscheidender Bedeutung ist. Und es gilt auch für die griechische Übersetzung der Hebräischen Bibel, die für alle Orthodoxen Kirchen die verbindliche Textfassung unseres »Alten Testaments« bietet. Bisher fanden Sie Einführungen zu allen biblischen Büchern, die in »Mit der Bibel durch das Jahr« ausgelegt werden. Wegen der Einführung zu den »Urtexten« werden wir Ihnen diese Lektüre nicht vollständig ermöglichen können. Die fehlenden Einführungen finden Sie aber im Ergänzungsband »Mit der Bibel durch das Jahr – Einführung in die biblischen Bücher«. In ihm sind alle Einführungen der letzten Jahre gesammelt. Für alle an den Fragen nach Herkunft, Inhalt und Verfasser der biblischen Bücher Interessierten bietet dieses Buch einen schnellen und gut lesbaren Zugriff.

Am besten beginnen Sie mit der Lektüre des Bibeltextes selber und legen dazu die Lutherbibel oder die Einheitsübersetzung (in möglichst aktuellen Übersetzungen) an einen festen Platz in Ihrer Wohnung. So vorbereitet, greifen Sie zu den Auslegungen im vorliegenden Band, denen ein Gebetstext beigegeben ist.

Wir haben die Jahreslosung an den Beginn des Bandes gestellt. Dort finden Sie auch die Monatssprüche (Seite XII). Die Gebete (Morgen- und Abendgebete) für jeden Tag der Woche wurden von der Abtei Königsmünster in Meschede verfasst (von P. Maurus Runge OSB, P. Guido Hügen OSB, Br. Benjamin Altemeier

OSB, Br. Benedikt Müller OSB, P. Johannes Sauerwald OSB; ab Seite 416). Die Gebete auf dem Lesezeichen haben meine Frau Anne Schneider und ich formuliert.

Im Anhang finden Sie:

- ein Bibelstellenregister (ab Seite 439), welches das Auffinden der Auslegungen erleichtert,
- ein Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ab Seite 443),
- ein Abkürzungsverzeichnis der biblischen Bücher (Seite 447),
- und ein Quellenverzeichnis (Seite 448), in dem vermerkt ist, woher jene Gebetstexte am Ende einer jeden Auslegung stammen, die nicht von den Autorinnen und Autoren selbst verfasst wurden.

Die Schreibweise der biblischen Namen folgt dem »Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen« nach den Locumer Richtlinien.

Der Verlag hat es dankenswerter Weise ermöglicht, »Mit der Bibel durch das Jahr« auch elektronisch zu nutzen und im Abonnement beim Herder-Verlag zu beziehen. Dadurch ergeben sich weitere Nutzungsmöglichkeiten, die zum Beispiel das Blättern und Nachschlagen überflüssig machen. Der Stärken der elektronischen Datenverarbeitung sollen Sie sich auf diese Weise erfreuen können. Für Rückmeldungen zu den Bibelauslegungen sind wir dankbar. Am besten erfolgen diese Rückmeldungen an die Redaktion, die sie an die betreffenden Autorinnen und Autoren weiterleitet. Hinweise zur Verbesserung unserer Ökumenischen Bibellesehilfe können ebenfalls an die Redaktion erfolgen (redaktion@kreuz-verlag.de).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, die Ihnen in Zustimmung und Widerspruch auch neue Blickweisen auf einen Bibeltext eröffnet!

Ihr Nikolaus Schneider

Jahreslosung und Monatsprüche

Jahreslosung 2025

Prüft alles und behaltet das Gute!

1. Thess 5,21 (E)

Monatsprüche 2025

Januar

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

Lk 6,27-28 (E)

Februar

Du tust mir kund den Weg zum Leben.

Ps 16,11 (L)

März

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken.

Lev 19,33 (E)

April

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?

Lk 24,32 (L)

Mai

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir; denn die Bäche sind vertrocknet.

Joel 1, 19-20 (E)

Juni

Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf. *Apg 10,28 (E)*

Juli

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! *Phil 4,6 (E)*

August

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge. *Apg 26,22 (L)*

September

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke. *Ps 46,2 (L)*

Oktober

Jesus Christus spricht: Das Reich Gottes ist mitten unter euch. *Lk 17,21 (L=E)*

November

Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken. *Ez 34,16 (L)*

Dezember

Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. *Mal 3,20 (L)*

Mit der
Bibel
durch
das Jahr
2025

Alles Gute kommt von oben!

Psalm 19 stellt uns ein durch und durch positives Bild der Welt vor Augen. Ähnlich wie im ersten Text der Bibel (Gen/1 Mose 1) ist sie ein geordnetes Lebenshaus, mit Gott als ihrem strahlenden Souverän, der für Stabilität sorgt. Das zeigt sich zum einen an der zuverlässigen Abfolge von Tag und Nacht. Das zeigt sich auch an der Sonne, die einen festen Platz erhält, von dem aus sie immer wieder aufbrechen kann, um die Welt in Licht zu hüllen und so vor Dunkelheit und Chaos zu bewahren. Und das zeigt sich an der Gabe der guten Rechts- und Sozialordnung in Form der Tora. In diese gute Ordnung der Welt will sich auch das Ich des Psalms bergen und hofft auf Gottes Unterstützung und wohlwollende Zuwendung.

Trotz dieser Stabilität und Ordnung ist in dem Psalm alles in Bewegung. Die Begeisterung über Gottes Schöpfung lässt selbst die Himmel in Jubel ausbrechen und durchdringt zuletzt die ganze Erde. Ob hörbar oder unhörbar, ihre Botschaft gelangt überallhin und, wichtiger noch, setzt alles mit allem in Beziehung. Tag und Nacht begegnen einander und teilen ihre frohe Botschaft mit dem gesamten Erdkreis. Und auch die Sonne wird von ihrer Begeisterung mitgerissen und rast geradezu und entzündet alles, was ihr begegnet. Genauso dynamisch, trotz ihrer unvergänglichen Geltung und trotz ihrer Stabilität, ist die Ordnung Gottes für die Menschen, die Tora. Sie verändert, sie belebt, sie macht froh und klug.

Erst der letzte Absatz bringt einen neuen Ton in den Psalm. Er zeigt, wie wichtig diese dynamische und beglückende Stabilität der göttlichen Schöpfung für den an sich zweifelnden, ängstlichen, vor anderen zurückschreckenden Menschen ist, der sich nach genau dieser Sicherheit, Geborgenheit und Freude sehnt. So richtet sich der Blick scheu und zuversichtlich zugleich nach oben, zu Gott, wo das Gute seinen Ursprung hat.

ELISABETH BIRNBAUM

Herr, mein Gott, wie wunderbar ist deine Welt und wie dankbar bin ich, mich vertrauensvoll in deine Pläne fügen zu können. Zerstreue meine Ängste und Sorgen, die oft dieses Vertrauen überdecken und lass mich in den Jubel des Himmels einstimmen.

Was lange währt ...

Erlösung, Rettung, Heil – diese Begriffe verheißen Großes –, aber sie sind Abstrakta. Wir fragen: Wann, wie, wo soll das geschehen? Für Lukas ist all das kein überzeitliches, mythisches oder gar rein innerpsychisches Geschehen, losgelöst von allem Konkreten. Nein: Die Rettung geschieht inmitten konkreter menschlicher Geschichte, an einem konkreten Ort (am Jordan), ja, Lukas macht es so konkret, dass man das Auftreten Johannes' heute in die Zeit zwischen 27 und 29 datieren kann. Das Interesse des Lukas ist aber kein primär »historisches«, sondern er will damit die Bedeutung des Johannes für alle Welt (V. 6: alle Menschen!) herausstellen. Darum nimmt er mit den erwähnten Namen Bezug auf die damalige politische (V. 1) und die religiöse Welt (V. 2). Und er weist Johannes seinen Platz in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen zu: als Prophet, der in den Fußstapfen und mit den Worten des großen Jesaja den Menschen die anbrechende Heilszeit ankündigen und sie darauf vorbereiten soll. Aus dieser historischen Einmaligkeit ist für uns längst Vertrautes und Gewohntes geworden. Jede Adventszeit – man denke nur an das Lied »Macht hoch die Tür« – will uns an diese Verheißung erinnern und uns von neuem in die Zeit der Erwartung stellen. Nur: Lassen wir uns – beinahe 2000 Jahre nach dem Auftreten des Johannes – noch darauf ein, »Erwartende« zu sein? Theologisch: Ja klar, wir leben im zweiten Advent vor der Wiederkunft des Herrn – aber das eben schon lange, lange Zeit. In früheren Zeiten war die Adventszeit als ein bewusstes Erwarten geprägt; das wachsende Licht des Adventskranzes mit seinen vier Kerzen, das im vollen Glanz des Christbaumes gipfelt, war eines dieser nachdrücklichen Zeichen. Heute ist er vielfach einer vorgezogenen Weihnachtszeit gewichen. War Ihr Advent vor wenigen Wochen eine solche Zeit der inneren Erwartung und Ausrichtung auf den kommenden Herrn?

HANS-CHRISTIAN NEIBER

Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst; macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöht, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht. – Ja, Herr, das lass mich tun!

Eine ganz besondere Taufansprache

Würde heute ein/e Pfarrer/in eine Taufansprache im Stil des Johannes halten, mit einer Publikumsbeschimpfung («Schlangenbrut») beginnen und sie mit der Androhung ewiger Verwerfung (Feuer; vgl. V. 17) beenden, er/sie könnte sich sicher sein, darauf sehr unterschiedliche Reaktionen zu ernten – wohl aber nicht die, die Johannes' Predigt provoziert hat: nämlich viele Leute an sich zu ziehen und sie zu einer Lebensumkehr zu bewegen.

Umso erstaunlicher ist allerdings, was Johannes den Leuten dann rät, die ihn nach einem Leben in dieser Taufe fragen. Auf die äußerst bedrängende Gerichtspredigt folgt eine sehr »zahme« Ansage: Ressourcen selbstlos teilen und Zöllner und Soldaten sollen einfach anständig ihren Dienst tun, ohne sich zu bereichern oder ihre Macht zu missbrauchen. Das soll schon alles sein? Zur Zeit des Johannes war das aber, wie uns die Evangelien erzählen, in der Tat alles andere als selbstverständlich – und dass Johannes ausgerechnet Zöllner und Soldaten anspricht, also die zu seiner Zeit als Kollaborateure der Besatzermacht bzw. deren direkte Vertreter Verhassten, ist bemerkenswert. »Allem Fleisch« soll Heil widerfahren – das meint auch die, die verloren scheinen. Für Zachäus (Lk 19) und den römischen Hauptmann unter dem Kreuz Jesu (Lk 23,47) wird das später noch einmal ganz konkret werden.

Aber das geschenkte Heil soll auch im Leben der Geretteten sichtbar werden. »Nur« getauft zu sein, ist also zu wenig. Die Taufe muss im Leben der Getauften konkret werden, an ihrem Handeln ablesbar sein – also gute Früchte bringen. Und: Getauft zu sein ist kein »Besitzstand«, bedeutet auch nicht, Ansprüche gegen Gott zu haben. Daran erinnert uns Heutige der kritische Hinweis des Johannes auf die Abrahamskindschaft.

HANS-CHRISTIAN NEIBER

Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.

Wir in der Spur des Vorläufers

Die Zeit des Johannes war geschwängert mit Heilserwartungen politischer und religiöser Art. Er war einer von vielen, der prophetisch auftrat und Menschen um sich sammelte. Aber nach dem Ausweis der Evangelien grenzt er sich von messianischen Heilserwartungen, die sich auf ihn beziehen, deutlich ab und verweist auf den, der nach ihm kommen wird. Er ordnet sich ihm klar unter wie ein Diener seinem Herrn (das bringt das Bild vom Ausziehen der Sandalen zum Ausdruck). Eindrücklich ins Bild gesetzt hat der Maler Matthias Grünewald dieses Verweisen auf Jesus: Auf dem Isenheimer Altar deutet Johannes mit seinem überlangen Zeigefinger auf Jesus am Kreuz: Seht, das Lamm Gottes. Aber Johannes war kein »Leisetreter«: Die Notiz in V. 19 erinnert an einen Aspekt des prophetischen Auftretens: den Herrschenden nötigenfalls gewaltig auf die Füße zu treten. Johannes wird das später das Leben kosten. Nicht umsonst wird er mit seiner Bekleidung in eine Linie mit dem großen, leidenschaftlichen Elias gestellt, der der jüdischen Überlieferung nach dem Messias als Herold vorausgeht.

Die Unterscheidung von Wasser- und Feuer-/Geisttaufe ahmt die westliche Kirche bis heute nach, indem sie die Taufe von Kindern quasi in zwei Etappen feiert: einmal mit der Taufhandlung selbst und dann mit der nach hinten, an den Übergang zum Erwachsenwerden versetzten Geistbegabung in der Firmung bzw. Konfirmation. Die Zeit dazwischen dient der Einführung in den Glauben: Der Getaufte soll sich darin einüben, mit seinem eigenen Ja sein ganzes Leben zum Korn, d.h. zur Frucht werden zu lassen – damit am Ende nicht nur Spreu bleibt. Dieses »Ja« lebt von einer guten und intensiven Vorbereitung durch das gelebte Vorbild der Eltern und Paten sowie aller Menschen, die – quasi als Nachfolger/innen des Johannes – mit ihrem Reden und Handeln den Heranwachsenden immer wieder auf den Messias verwiesen haben. So bleibt Johannes bis heute ein zentrales Vorbild all derer, die ihr eigenes Leben als Zeugnis für den lebendigen Gott begreifen und entsprechend, Frucht bringend, führen.

HANS-CHRISTIAN NEIBER

Herr, wachse in mir, damit mein ganzes Leben zu einem lebendigen Fingerzeig auf dich werden kann!